

Fortschreibung des Deutschen Ressourceneffizienzprogramms (ProgRess II)

Derzeit wird das Deutsche Ressourceneffizienzprogramm (ProgRess) vom 29. Februar 2012 unter Federführung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) fortgeschrieben und weiterentwickelt. Am 17. August 2015 wurde ein erster Entwurf von ProgRess II veröffentlicht, zu dem sich der Verein Deutscher Zementwerke e.V. (VDZ) in einer ersten Stellungnahme geäußert hat. Das BMUB hat nunmehr am 16. Dezember 2015 eine überarbeitete Version von ProgRess II veröffentlicht. Hierzu nimmt der VDZ nachfolgend ebenfalls Stellung:

Fokus stärker auf Ressourceneffizienz als auf absolute Reduktion legen

ProgRess II wird seinem Anspruch, die Ressourceneffizienz in den Fokus zu stellen, nicht gerecht. Vielmehr ist die Zielsetzung deutlicher als bisher auf die absolute Reduktion des Ressourceneinsatzes (hier als Ressourcenschonung bezeichnet) fokussiert. Der VDZ plädiert dafür, das Programm stärker im Sinne der Ressourceneffizienz als Verhältnis von Nutzen zu Aufwand auszurichten.

Ressourceneffizienz muss auch den Nutzen des Endprodukts erfassen

Der VDZ begrüßt, dass die Ressourceneffizienz nun erstmalig definiert wird und stimmt mit der Definition als Verhältnis von Nutzen zu Aufwand überein. Ungeachtet dieser Definition wird jedoch der Nutzen des Ressourceneinsatzes inhaltlich nicht thematisiert. Vielmehr wird in Kapitel 6.2.4 (S. 51 Abs. 1) klargestellt, dass allein der Aufwand zu berücksichtigen sei. Aus Sicht des VDZ führt die Nichtberücksichtigung der Nutzenseite damit unweigerlich zu einer verzerrten Wahrnehmung der Ressourceneffizienz – insbesondere im Bereich der Baustoffindustrie. Zement und Beton leisten einen erheblichen Beitrag zur Ressourceneffizienz nicht zuletzt über die Langlebigkeit der hergestellten Produkte und Bauwerke.

Energetische Abfallverwertung stärker berücksichtigen

Der vorliegende Entwurf von ProgRess II fokussiert sehr stark auf die Einsparung von Primärrohstoffen durch den Einsatz von Sekundärrohstoffen. Aber auch die energetische Verwertung von Abfällen als alternativer Brennstoff reduziert in signifikantem Maß den Einsatz von Primärrohstoffen wie Stein- und Braunkohle, Erdöl sowie Erdgas. So ist es den deutschen Zementherstellern gelungen, im Jahr 2014 mehr als 63 Prozent der benötigten Brennstoffenergie durch geeignete Abfallbrennstoffe zu ersetzen. Dies entspricht mehr als 2 Millionen Tonnen an Steinkohleäquivalenten. Hinzu kommt, dass die Abfallbrennstoffe bei der Zementherstellung tatsächlich sowohl stofflich als auch energetisch verwertet werden: Der organische Anteil ersetzt fossile Energieträger, während die anorganischen Bestandteile (Aschen) unmittelbarer Bestandteil des Produktes werden. Diese stoffliche Nutzung beträgt z.B. bei Altreifen bis zu

**Verein Deutscher
Zementwerke e.V.**

Kochstraße 6-7
10969 Berlin

Telefon: (030) 2 80 02-0
Telefax: (030) 2 80 02-250

info@vdz-online.de
www.vdz-online.de

Hauptgeschäftsführer:
Dr. Martin Schneider

Vereinsregister-Nr. 3236
Amtsgericht Düsseldorf

30 Prozent. Das in den Reifen enthaltene Eisen ist ein integraler Produktbestandteil des Zementes. Diese simultane stoffliche und energetische Verwertung muss bei einer Einordnung der Abfallnutzung im Zementwerk in die europäische Abfallhierarchie berücksichtigt werden.

Entwicklung einer adäquaten Bewertungssystematik vorantreiben

In Abschnitt 6.2 „Ziele und Indikatoren“ werden 17 neue Indikatoren und daran geknüpfte Ziele festgelegt. Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass die Rohstoffproduktivität allein kein hinreichend guter Indikator ist, um Ressourceneffizienz adäquat abzubilden. Gleichwohl geht aus dem vorgelegten Entwurf des BMUB nicht hervor, wozu die neu eingeführten Indikatoren dienen und auf welcher Grundlage die jeweilige Zielstellung abgeleitet wurde. Infolgedessen ist unklar, ob und wie die zahlreichen neuen Maßzahlen zu einer Verbesserung der Effizienzbewertung beitragen können.

Wünschenswert und effektiver wäre es aus Sicht des VDZ zunächst ein Bewertungssystem zu entwickeln, das produktspezifische Eigenschaften berücksichtigt und auf dieser Grundlage Indikatoren zu formulieren. Andernfalls steht zu befürchten, dass durch die große Anzahl neuer Indikatoren und Zielvorgaben die Entwicklung einer erforderlichen Bewertungssystematik eher blockiert als gefördert wird.

Untersuchung der Effizienzpotenziale von RC-Gesteinskörnungen

Der VDZ spricht sich zunächst für die Streichung des kreislaufwirtschaftlichen Ziels aus, den Einsatz von Recycling-Gesteinskörnungen im Beton zu steigern. Vorerst sollte in Zusammenarbeit mit den betroffenen Branchen eine Analyse des Status quo sowie eine Untersuchung der Effizienzpotenziale und des ökologischen Nutzens des verstärkten Einsatzes aufbereiteter RC-Gesteinskörnungen durchgeführt werden. Kontraproduktive gegenläufige Effekte, z.B. durch die Verlagerung des Primärrohstoffeinsatzes in andere Bereiche, müssen zwingend vermieden werden. Zudem ist zu klären, ob überhaupt die notwendigen politischen, ökonomischen und technologischen Rahmenbedingungen zur Erreichung des angestrebten Ziels existieren.

Rohstoffsteuern vermeiden

In Abschnitt 7.1.2 des Entwurfes wird betont, dass sich die Bundesregierung für eine „effektive und transparente Besteuerung des Rohstoffabbaus“ einsetzt. Da die heimische Rohstoffwirtschaft nicht bedarfsweckend, sondern bedarfsdeckend arbeitet, kann dieses fiskalische Instrument keinerlei Steuerungswirkung entfalten und würde die heimische rohstoffgewinnende Industrie einseitig belasten. Eine Besteuerung etwa von Baurohstoffen würde lediglich notwendige Vorhaben, wie zum Beispiel die Steigerung der Energieeffizienz im Gebäudebereich, den Neubau bezahlbarer Wohnungen oder die Modernisierung und den Ausbau der Infrastruktur, verteuern. Aus diesen Gründen sollte die oben zitierte Textpassage ersatzlos gestrichen werden.

Eine materialneutrale Rohstoffpolitik fördern

Eine explizite Förderung des Ausbaus der Nutzung nachwachsender Rohstoffe (vgl. Maßnahmen in Abschnitt 7.5.1) kann zu erheblichen Wettbewerbsverzerrungen führen, wenn beispielsweise im Bausektor Konstruktionen aus Holz gefördert würden, Massivbauweisen jedoch nicht. Im Sinne einer material- und technologieneutralen Rohstoffpolitik sollte auf den beabsichtigten Vorrang der Nutzung nachwachsender Rohstoffe verzichtet werden. Zudem ist auch hier die Nutzungsphase der Bauwerke zu berücksichtigen.

Ausbau der Ökodesign-Richtlinie nur für Endprodukte zielführend

Mit ProgRess II wird insbesondere der Ökodesign-Richtlinie eine besondere Bedeutung im Hinblick auf Effizienz- und Einsparpotenziale zugewiesen. Dabei muss jedoch klargestellt werden, dass die Ökodesign-Richtlinie nur für Endprodukte sinnvoll angewendet werden kann. Für die Regulierung von Bauprodukten ist die Ökodesign-Richtlinie nicht geeignet, da es sich hierbei um Zwischenprodukte handelt und ihre Effizienz und Nachhaltigkeit nur am fertiggestellten Bauwerk (dem Endprodukt) beurteilt werden kann. Bauprodukte sind daher – wie auch andere Zwischenprodukte – von Regelungen durch die Ökodesign-Richtlinie auszunehmen. Weiterhin ist sicherzustellen, dass auch mit der Ökodesign-Richtlinie ein ganzheitlicher Effizienzansatz und nicht nur ein Materialeinsparansatz verfolgt wird.

Berlin, 12. Januar 2016